



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)**

262 (4.10.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-312096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-312096)



# HAKENKREUZBANNER

## Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „H.“ ZUSAMMENGELEGT

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, B. 1, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, B. 1, 4-6, Fernsprech-Sammelr. 34 153. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mohs (z. Z. i. Feld). Stellv.: Emil Laub. Erscheinungswort wöchentlich. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2,- RM, durch die Post 1,70 RM zuzüglich Bestellgeld. - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig. Hauptgeschäftler: Fritz Kaiser, Stellvert.: Dr. Alois Winkauer. Berliner Schriftsetzung GW 43; Charlottenstraße 43.

## Harte Kämpfe im Norden der Westfront

### Amerikanischer Ansturm an der deutsch-holländischen Grenze und bei Remiremont / In Italien neuer Großangriff / Erfolgreicher Gegenstoß bei Großwardeln / Terrorangriff auf Nürnberg

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Oktober  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Der starke Druck der 1. kanadischen Armee bei Antwerpen und an der belgisch-holländischen Grenze nördlich Turnhout dauert an. Schwere Kämpfe sind hier im Gange.  
Nördlich Nimwegen und an der Maas führten die Engländer und Nordamerikaner heftige, für sie verlustreiche Angriffe, die jedoch gegen ständigen Widerstand und wichtige Gegenstände unserer Grenzdücker und Panzer nicht durchdrangen. Nur an der deutsch-holländischen Grenze südlich Gellenkirchen konnte eine neu berangeführte amerikanische Division nach schweren hin- und hergehenden Kämpfen einen örtlich begrenzten Einbruch in unsere Stellungen erzielen.  
Über dem holländischen Kampfraum und den Vögeln schirmten deutsche Jäger eigene Angriffstruppen ab und unterstüzten durch Bekämpfung feindlicher Tiefflieger die Abwehrkämpfe der Erdtruppen.  
Im Paroy-Wald und an den Bergängen südlich Espinal und Remiremont blieben hartnäckige Angriffe amerikanischer Verbände in der Masse auch gestern in unserem Feuer liegen oder gewannen nur einzelne Dörfer und Waldstücke.  
Vor Dünkirchen herrschte Waffenruhe zur Evakuierung der Zivilbevölkerung. Im Vorfeld unserer befestigten Stützpunkte an der Atlantikküste kam es zu Feuerüberfällen und örtlichen Gefechten.  
Unsere Grenadier-Divisionen fingen in den Bergen des Etruskischen Apennin weiterhin standhaft die auf breiter Front und mit hohem Materialeinsatz vorgetragenen amerikanischen Angriffe auf. In heftigen Kämpfen um einzelne Berggruppen vertrieben sie zum Teil in neuen Stellungen alle Durchbruchversuche des Gegners. An der Adriatischen Küste wurden angreifende britische Kompanien zer schlagen.

Gegen das Vordringen sowjetischer schpeller Verbände aus dem sowjetisch-rumänischen Grenzgebiet nördlich des Eisernen Tores und den Raum nördlich und nordwestlich Belgrad sind eigene Gegenmaßnahmen im Gange. Auch südlich der großen Donauschleife wird heftig gekämpft. Deutsche und ungarische Truppen führten westlich Arad erfolgreiche Angriffe.  
Südwestlich Großwardeln warfen unsere Panzerkräfte in schwingvollem Gegenstoß sowjetische Schützenbrigaden und



Der Nordabschnitt der Westfront

Fanzerverbände zurück und vernichteten 24 Panzer. Starke feindliche Angriffe westlich Torenburg und an der Maros wurden nach unwesentlichen Fortschritten von unseren Truppen abgewiesen.  
In den Ostbeskiden gehen die schweren Kämpfe um die Paßstraßen, vor allem südlich Dukla, weiter. Die bolschewistischen Angriffe wurden in Gegenangriffen verschlagen oder aufgefangen.  
Nach Abwehr sowjetischer Angriffe und Rückführung aller Waffen und des Kriegsgüter räumten unsere Nachtruppen, unterstützt durch Sicherungstruppen der Kriegsmarine, ihre Brückenköpfe im Südtel der Insel Dago.  
In Finnland erreichten unsere Truppen auf ihrem Rückmarsch nach Norden die befohlenen Ziele.  
Deutsche Raumboote beschädigten in nordnordwestlichen Gewässern drei Schnellboote der Sowjets und traf eines so schwer, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.  
Nordamerikanische Bomber richteten am 4. Oktober einen Terrorangriff gegen die Stadt Nürnberg. Es entstanden Schäden in Wohnvierteln und an Kulturstätten. Auch der Raum von Köln und das Rheinland waren das Ziel feindlicher Terrorbomber. In der vergangenen Nacht versenkten britische Flugzeuge Bomben auf Kassel und Aschaffenburg. Durch vereinzelt Bombenabwurf und Bordwaffenangriffe wurden Wohnhäuser in einigen Orten Süd- und Südwestdeutschlands zerstört. Luftverteidigungskräfte brachten hierbei 31 feindliche Flugzeuge, darunter 12 viermotorige Bomber, zum Absturz.

Das Eichenlaub für H-Obersturmführer Scholz  
Berlin, 4. Okt.  
Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Obersturmführer Helmut Scholz, Bataillonskommandeur in dem H-Freiwilligen-Grenadier-Regiment „De Ruyter“, als 591. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Wirtschaftspolyp Amerika

Mannheim, 4. Oktober.  
Vor knapp zwei Monaten wurde zwischen den Vereinigten Staaten und England ein Abkommen über Erdöl getroffen. Als im Senat die neugierige Frage nach Inhalt und Ursache dieser Vereinbarung gestellt wurde, erklärte der Sprecher der amerikanischen Regierung, daß eine Erörterung darüber im Augenblick unweckmäßig sei und hüllte sich in Schweigen. In England wurde dieser Pakt dagegen sehr offen besprochen und meist auch sehr offen kritisiert. Man wußte sehr wohl, daß gerade Petroleum stets Anlaß zu erbitterten Feinden mit den USA gewesen war und wenn vor 20 Jahren einer der schverstündigsten amerikanischen Schriftsteller Ludwell Denby sein Buch über internationale Petroleum-Probleme „Ölquellen - Kriegsquellen“ genannt hätte, so war man auf beiden Seiten des Ozeans davon überzeugt, daß dieser Titel einmal Wahrheit werden könnte. Und jetzt dieser plötzliche Vertrag? Es lohnt sich schon für den englischen Partner, den Erdölpaß und seine Begleiterscheinungen einmal genauer zu studieren. Da stand, daß es notwendig sei, die Erdölverteilung der Welt zu kontrollieren und dafür zu sorgen, daß die friedliebenden Nationen mit Erdöl versorgt werden. Damit konnte der Engländer wohl einverstanden sein. Dann aber kam die Feststellung, daß die englischen Petroleum-Gesellschaften etwa ebenso viel Erdölquellen in Besitz hätten wie die amerikanischen, daß aber die Vereinigten Staaten etwa 90 vH. des gesamten Kriegsbedarfs an Erdöl gedeckt hätten. England dagegen nur 10 vH. Deshalb solle England - nicht etwa seine Lieferungen erhöhen, sondern damit einverstanden sein, daß jedes Erdöl versprechende Land jedem der Partner zur Ausbeutung offenstehe. Wie die Amerikaner diesen Satz verstanden wissen wollen, belegt am besten die Tatsache, daß sie eben jetzt mitten im Kriege die Erdölkonzession von Saudi-Arabien erworben haben und an verschiedenen Stellen schon im reichsten Maße fundig geworden sind, also in unmittelbarer Nähe der britischen Erdölfelder auf der Bahrein-Inseln und anderen Stellen des Persischen Golfs.

Am merkwürdigsten aber war, daß sich Amerika gleichzeitig verpflichtete, auch nach Beendigung des Krieges raffiniertes Erdöl an England nach den Bestimmungen des Pacht- und Leihgesetzes zu liefern. Hier mag der englische Betrachter den Kopf über die unsinnige Geschäftspolitik der Amerikaner schütteln. Denn irgendwann müßte man doch die Schulden, die sich aus diesem Pumpgesetz ergeben, bezahlen; und bezahlen könnte man doch nur, wenn man wesentlich mehr als vor dem Kriege exportieren würde. Die Amerikaner aber sträubten sich doch heftig gegen jede Ausweitung der englischen Zufuhr, sträubten sich vor allem gegen jede Einfuhr nach Amerika. Also führen sie doch ihr eigenes Programm ad absurdum! Denn wie sollten sonst die Handelsbilanzen ihren notwendigen Ausgleich finden? Denkt der Engländer.  
Aber wie, wenn die Amerikaner schon längst über die etwas angestaubte Nationalökonomie des guten alten Adam Smith hinaus sind? Wenn für sie der Ausgleich der Zahlungsbilanzen durchaus nicht letzter Sinn ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit ist, sondern vielmehr die Abhängigkeit, die sich gerade aus unausgleichbaren und unausgleichbaren Verpflichtungen ergibt? Man hat schon seit geraumer Zeit allen Grund

anzunehmen, daß die amerikanische Wirtschaftspolitik zielbewußt nach diesen imperialistischen Grundsatzen ausgerichtet ist, und fast täglich mehrten sich dafür Anzeichen und Beweise.  
Allein die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten nach dem vorigen Weltkrieg ohne große Umstände auf einen erheblichen Teil der ihnen zustehenden Schuldrückzahlungen verzichteten, daß sie fast das gesamte Währungsgold der Welt bei sich hielten, daß sie ihre Ausfuhr fortgesetzt steigerten, ohne der Einfuhr größere Freiheiten zuzugestehen, können mit den Grundätzen englisch-liberalistischer Wirtschaftspolitik nicht vereinbart werden. Und wenn im Laufe dieses Krieges die Industrie der USA fast die ganze Welt, soweit sie nicht zu den Gegnern gehört, mit Kriegsmaterial, aber auch sonst mit allen möglichen Gütern nach dem Pacht- und Leihgesetz, also in Wirklichkeit zunächst einmal ohne Gegenleistung beliefern, so kann man sich ausrechnen, daß dies, gemessen an britischen Handelsanschauungen, für sie ein recht schlechtes Geschäft werden dürfte, das mit der Einkämpfung von militärischen Stützpunkten kaum bezahlt ist. Für die Amerikaner liegen Sinn und Wert dieses Gesetzes darin, daß alle von ihnen begünstigten Länder verbunden sind, ihre eigenen Industrien nach den Kriegsvorfällen auszubauen. Die so herauszuführende und kaufmännisch überaus verständliche Bestimmung, daß Waren, die mit Hilfe von Pacht- und Leihlieferungen hergestellt werden, nicht ausgeführt werden dürfen, hat die gesamte englische Maschinen-Industrie aller Ausführmöglichkeiten beraubt und zahlreiche andere Herstellungsweize schwer benachteiligt. So beklagte vor kurzem der Präsident der Thomas Owen u. Co., eines führenden englischen Zellstoff- und Papierkonzerns, daß die englische Papierindustrie gedrosselt sei, während die amerikanische Papierindustrie in immer stärkerem Maße dazu übergehe, britische Kunden zu beliefern. Das Ziel der Amerikaner ist dabei ganz offensichtlich, diese Absatzgebiete - im wesentlichen handelt es sich zunächst um Australien und Neuseeland - immer stärker wirtschaftlich und damit auch politisch abhängig zu machen. Und für diesen Zweck sind die Milliarden Dollars des Pacht- und Leihgesetzes immerhin sinnvoll angelegt.

Ganz ähnliche Schlussfolgerungen wird man aus dem Bericht des Vizepräsidenten Henry A. Wallace über die wirtschaftlichen Eindrücke seiner Reise durch Sowjetasien und Tschangking-China ziehen dürfen. Wallace kommt zu dem Schluß: „Ich habe Vertrauen, daß die amerikanische Wirtschaftsführung den pazifischen Raum materiell stark entwickeln wird. Die neue Grenze dehnt sich von Minneapolis über die Staaten der Westküste und Alaska aus, durch Sibirien und China bis nach Zentralasien. Hier liegen gewaltige mineralische Schätze und menschliche Reserven, die entwickelt werden müssen. ... Wir wollen die Vollproduktion, Arbeit für unsere rückkehrenden Soldaten und Friedensproduktion für die, die heute Rüstungsmaterial herstellen. Der Handel mit Rußland und China wird die Fabriken Americas in der Zukunft beschäftigt halten.“ Ob, wann und womit diese Länder so gewaltige Einfuhren beschließen sollen, das mag für den ein Problem sein, der in Handelsbilanzen denkt. Für den wirtschaftlichen Imperialismus amerikanischer Prägung ist allein entscheidend, daß diese Länder von amerikanischen Lieferanten auf Geduld und Verdrerb abhängig werden, genau so, wie die Rohstoffländer auf den Verkauf ihrer Güter an die Vereinigten Staaten angewiesen sind.  
In diesem Licht ist auch die Fortsetzung der amerikanischen Bemühungen nach England unter dem Pacht- und Leihgesetz nach dem Kriege zu verstehen. England besitzt im Mutterland kaum nennenswerte Erdölreserven. Unter normalen Voraussetzungen würden die Briten nach Beendigung des Krieges diesen wehrmilitärisch außerordentlich nachteiligen Zustand haben, genau so, wie sie zur Steigerung ihrer Ausfuhr eine ganze Reihe anderer Industriezweige stark intensivieren würden. Und dagegen wollen die Amerikaner einen Riegel vorschleppen. Es soll keine unabhängige Konkurrenz geben, die die Kreise des amerikanischen Wirtschaftsimperialismus stören könnte.  
Zahlreiche andere Beispiele für diese Taktik ließen sich noch anführen. Man brauche nur auf die Praxis der USA-Wirtschaftspolitik gegenüber Südamerika zu verweisen oder auf die Ernährungskonferenz von Hot Springs, die in Wahrheit die Ernten der Welt unter amerikanische Kontrolle stellen will. Selbst die Währungskonferenz von Bretton Wood kann nur unter diesem Vorzeichen verstanden werden. Wenn man sich erinnert, daß Präsident Roosevelt die amerikanischen Teilnehmer der Weltwirtschaftskonferenz 1933 zurückberief, als diese sich ansetzte, die Währungsfragen in den Vordergrund zu rücken - Währungsordnung sei eine Folge von Wirtschaftsfondung, nicht umgekehrt, erklärte er damals -, dann liegt die Ansicht nahe, daß Amerika Vertreter mit einem ganz klaren Bild über die zukünftige Wirtschaftsverfassung der Welt nach Bretton Wood voranzuschieben mußten, um wirksames zu verfügen, denn es kam den Amerikanern nur darauf

## Testament gilt

Das Testament be-... als es nicht... wirksam... Gültigkeit... eine Frage... testament... Erbansprüche... einem... vererbte... Erb... Testament auf...

## HEATER

Der 12. 12. 1943... 1. 1. 1944... 2. 1. 1944... 3. 1. 1944... 4. 1. 1944...

## SANZEIGEN

Verkauf... Mütter... Preis... 1943... 1944... 1945...

## MARKT

Verkauf... Mütter... Preis... 1943... 1944... 1945...

## KÄUFEN

Verkauf... Mütter... Preis... 1943... 1944... 1945...

## GESUCHT

Verkauf... Mütter... Preis... 1943... 1944... 1945...

## GESUCHT

Verkauf... Mütter... Preis... 1943... 1944... 1945...

## De Gaulle leitet die Sowjetisierung Frankreichs in die Wege

### Beschlagnahme der Kohlengruben / Die Schwerindustrie soll folgen / Prozeß gegen Renault

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)  
Kl. Stockholm, 4. Oktober  
De Gaulle, der einen immer schwereren Stand gegen die linksradikalen Elemente in Frankreich hat, macht den Versuch, seine Position dadurch zu stärken, daß er die Hauptforderung der bolschewistischen Maquis nach Verstaatlichung der Schwerindustrie und der Gruben erfüllt. Der Beginn wurde mit den französischen Kohlengruben in Nordfrankreich gemacht. Durch einen Regierungsbescheid werden sie zunächst unter staatliche Aufsicht gestellt. Hierfür wurden besondere Kommissionen eingesetzt, die die politische Überzeugung der Grubenbesitzer nachprüfen sollen. De Gaulle ließ erklären, daß nur diejenigen Grubenbesitzer damit rechnen könnten, ihre Gruben zu behalten, denen keine Zusammenarbeit mit den deutschen Besatzungsbehörden nachgewiesen werden könne. Kurs darauf wurde in Paris erklärt, daß alle Gruben verstaatlicht werden würden. Entschuldigungen würden aber nur an die loyalen Grubenbesitzer ausgesandt werden.  
Die zweite Zwangsmaßnahme richtet sich gegen die bekannten Renault-Werke. Dem Besitzer der Werke, Louis Renault, wird der Prozeß gemacht unter dem Vorwand, daß er im Auftrage der deutschen Rüstungsindustrie gearbeitet habe. Unmittelbar nach diesem Prozeß erschien ein weiteres Regierungsdekret, das die Gewinne der Schwerindustrie konfisziert, die in der Zeit vom 1. September 1939 bis 31. Dezember 1944 erzielt wurden. In dem Dekret heißt es, daß die Regierung berechtigt sei, den einzelnen Industriebetrieben Strafen in dreifacher Höhe des konfiszierten Gewinnes aufzuerlegen, wenn sich zeigen sollte, daß die betreffenden Betriebe deutsche Aufträge hatten. Da es kein Geheimnis ist, daß fast sämtliche Werke der französischen Schwerindustrie wie auch der Mittelindustrie deutsche Aufträge hatten, da sie sonst weder existieren noch ihre Arbeiter hätten beschäftigen können, bedeutet das neue Regierungsdekret praktisch nichts anderes als eine verhöllte Konfiskation, denn keiner der betroffenen Betriebe dürfte in der Lage sein, außer dem vollen Verdienst für die letzten fünf Jahre auch noch die dreifache Strafe abzufahren.

Das Privateigentum werde nicht abgeschafft werden, aber es sei offenkundig, daß der Staat besser geeignet sei, die wirtschaftlichen Reichtümer der Nation zu verwalten als einzelne Personen.  
Es ist also offenkundig, daß De Gaulle die Sozialisierung als Rettungsanker für sich benutzen möchte. Die Kohlengrubenarbeiter Nordfrankreichs haben der Regierung eine Dankadresse überreicht, in der sie ihre Anerkennung für die Verstaatlichung der Kohlengruben ausprechen. Zugleich aber haben die Kohlenarbeiter neue Lohnforderungen angemeldet und De Gaulle wird diese Forderungen wohl kaum ablehnen können.  
Die ganze Sozialisierungspolitik De Gaulles macht einen rein theatralischen Eindruck. Die wirklich entscheidende Instanz in Frankreich ist ja nicht das de-Gaulle-Regime, sondern General Eisenhower, der zunächst dem Treiben der Pariser Marionettenregierung noch gelassen zuseht. Die Exzentrikerie De Gaulles sind zur Zeit im Hauptquartier Eisenhowers nicht unerwünscht und die Agenten der Wallstreet reiben sich vergnügt die Hände. Die Furcht vor der Sozialisierung treibt ihnen die Besitzer der französischen Industriewerke geradezu in die Arme und wie verlaunt, verhandelt auch Renault mit den Amerikanern über die Umwandlung seiner Werke in eine gemischt französisch-amerikanische Aktiengesellschaft. Eisenhowers Veto gegen die Sozialisierung der französischen Industriewerke liegt in der Luft, aber es wird erst erfolgen, wenn die nordamerikanischen Aufkäufer ihre Tätigkeit in Frankreich abgeschlossen haben werden.

## Anglo-Amerikaner auf der Suche nach neuem Kanonenfutter

### Sie brauchen Opfer für den Dschungelkrieg / Die Italiener sträuben sich mit Händen und Füßen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)  
Kl. Stockholm, 4. Okt.  
Die von Churchill und Roosevelt Ende September abgegebene Erklärung, daß die Italiener als Kanonenfutter für den Pazifik Verwendung finden sollen, hat in Rom eine „Kriegsbeteiligungsdebatte“ ausgeträt, deren Wogen immer höher gehen. Schon vor einigen Tagen meldete der „Times“-Vertreter aus Rom, daß die Forderung Churchills und Roosevelts nur bei den Liberalen auf einiges Verständnis stöße, während die Linksparteien von dem Einsatz italienischer Soldaten im Pazifik nichts wissen wollten. Der sozialdemokratische „Avanti“ meinte, daß eine Beteiligung italienischer Truppen am Kampf gegen Japan reiflich erwogen werden müsse, während die kommunistische „Unita“ rund heraus erklärte, der Krieg gegen Japan gehe die Italiener nichts an, da es sich lediglich um einen britisch-amerikanischen, nicht aber um einen sowjetischen Krieg handle. Wenn die Italiener nochmals zu den Waffen greifen und kämpfen müßten, dann würden sie dies nur unter sowjetischem Kommando tun.  
Das war sonnenklar der Auftakt zu der großen Diskussion, die seither in Rom im Gange ist. Briten und Amerikaner haben in Süd- und Mittelitalien das Gerücht ausgestreut lassen, daß die Italiener große Vorstöße zu erwarten hätten, falls sie sich am Kampf gegen Japan ernsthaft beteiligen würden. In der von der alliierten Militärverwaltung beeinflußten Presse werden folgende Gründe für eine Teilnahme Italiens

am Kampf gegen Japan angeführt: 1. Das italienische Volk hat sich gegen jeden Imperialismus und gegen jedes totalitäre System ausgesprochen und muß also in Japan seinen natürlichen Feind erblicken. 2. Die Kriegsbeteiligung gegen Japan würde automatisch zu einer Freilassung der italienischen Kriegsgefangenen in England führen. 3. Im Krimkrieg hat Cavour es verstanden, die italienische Kriegsteilnahme zum Aufbau eines neuen Italien zu benutzen.  
Die kommunistischen und halbkommunistischen Blätter antworten darauf mit folgenden Gegenargumenten: 1. Die Italiener haben in ihrem eigenen Lande genug zu tun. 2. Das italienische Volk ist ausgezehrt und kriegsmüde, so daß alle Voraussetzungen für die Teilnahme an einem neuen Krieg fehlen. 3. Nicht Cavour, der die Teilnahme an einem Krieg erzwang, war der wirklich große Staatsmann, sondern Mazzini, der sich dagegen wehrte. Argumente und Gegenargumente werden mit echt italienischer Leidenschaft vorgebracht und vertreten. Die Regierung Bonomi, die zunächst völlig apathisch dem Fortgang dieser Diskussion zusah, hat nunmehr erklären lassen, daß sie „diplomatische Anfragen“ an London und Washington gerichtet habe. Der Inhalt der Anfragen ist nicht bekanntgegeben worden, aber er läßt sich unschwer erraten. Bonomi sucht ein kleines Erpressungsmanöver zu starten. Die Regierung will die britischen und amerikanischen Wünsche nach Bereitstellung italienischen Kanonenfutters für die Hölle der Dschungelkämpfe erfüllen, wenn sie dabei für sich selbst einige Vorteile herauszelen kann.

Das Ganze ist ein Streik um des Kaisers Bart. Jeder ernsthafte Versuch zur Aufstellung einer italienischen Söldnerarmee auf italienischem Boden würde nur den Ausbruch des Bürgerkrieges, der ständig wie ein Damoklesschwert über Italien schwebt, auslösen. Bisher ist bekanntlich auch der Versuch, eine italienische Heeresarmee zu bilden, die an der Seite der Alliierten gegen Deutschland kämpfen soll, vollkommen gescheitert. Das „Corpo Liberazione Nazionale“, wie dieses Gebilde heißt, ist innerlich hilflos zerspalten. Monarchisten und Republikaner stehen sich wie Hund und Katze gegenüber, ganz zu schweigen von den Kommunisten, die immer energischer in die internen Auseinandersetzungen eingreifen. Die britischen Aufstacheler haben dafür gesorgt, daß die Bolschewisten immer klarer innerhalb der Corpo Liberazione Nazionale hervorzu treten. Das hat bereits Proteste bei den Republikanern ausgelöst, die erklären, daß sie nur in einer „wahren Volksarmee“ dienen wollen.  
Wie sehr die britisch-amerikanische Politik in Italien Schiffbruch erlitten hat, zeigte sich am 30. September, dem Jahrestag des Einzuges britisch-amerikanischer Truppen in Neapel. Die Feiern, die aus diesem Anlaß in Neapel veranstaltet wurden, sind von den Kommunisten zu proboschewistischen Kundgebungen benutzt worden. Kein einziger Redner wachte es etwa, Briten und Amerikaner als Befreier zu bezeichnen. Der Mißerfolg der britischen und nordamerikanischen Politik hätte nicht augenfälliger zum Ausdruck kommen können.



Finnlands Untergang als freie Nation /

Von Hans Wendt-Stockholm

g des deutschen... gegen seine... Gedanken... durch... die soziale... in deutschen... Soeben zu verhei... durchdenkenden... schaffenden Volkes... hat seiner gestal... trefkel durch alle... seinen Reden... Genüge verlieh... Pfälzer Bauern... soll Josef Bürck... sie sich aus die... cernaustausch mit... praktischen Ar... be begrüßenswert... Wirksamkeit stets... glühender Na... eidenschaftlicher

Wie reagiert man in Stockholmer politischen Kreisen auf die Wahrheit über Finnland? Es wäre vorzuziehen, die 23 Hohenpunkte sind ja nur stückweise bekannt geworden - und eine Verkennung bedauerlicher Gegebenheiten, wenn man sich nur ein wirkliches Begreifen oder gar Folgerungen aus dieser Wahrheit erwarten wollte. Dazu ist das Festhalten an allen Vorurteilen und Fehlern zu stark. Aber selbst wenn angenommen werden kann, daß mindestens für manche schwedische Kreise die letzten Tage buchstäblich ein Erdbeben bedeutet haben - bis zum Eingestehen einer so furchtbaren Fehlberechnung, bis zu einer offenen Äußerung der Deutschen gegenüber braucht es hierzulande Zeit, lange Zeit, nämlich eifrige Kräfte am Werk sind, um die Demaskierung der sowjetischen Vernichtungsabsichten gegen Finnland auf anderen Gebieten schleunigst agitatologisch zu „kompenzieren“.

Da somit aus England und USA keine Stichworte kommen, geschweige denn Trostworte, an denen man sich, wie sonst üblich, aufranken könnte, ist die schwedische Presse - und damit auch der schwedische Staatsbürger - wohl oder übel auf eigene Stellungnahme angewiesen. Sie wird weitgehend solange wie möglich vermeiden werden. Interessant ist immerhin, daß man schon sagen kann: Zusammenbruch eines Blattes, das starken Anteil gehabt hat an den Meinungen, Finnland möge doch nun endlich durch Sonderfrieden mit den Sowjets sein wahres Heil suchen und werde bei der neuen „Realität“ Sowjetpolitik auch steter Verständnis und Nachsicht finden. Es handelt sich um „Stockholms Tidningen“. Diese Zeitung erschien Donnerstagmorgen mit der Aufmachung, hinter der man den Zusammenbruch einer ganzen Welt von Illusionen spürt: „Ganz Finnlands Leben unter Sowjetkontrolle“. In einem bitteren, schon beinahe wirklichkeitsnahen Artikel wird festgestellt, Finnlands künftiges Geschick werde vollkommen abhängig von Gutdünken und der Interessenpolitik der Sowjets, die in jeder Hinsicht dem schwächeren Nachbarn ihren Willen diktieren könnten. Finnland komme in eine Laage wie ein okkupiertes Land nach Kapitulation. Die sowjetische Militärmacht werde praktisch allein bestimmen, mit genau Kräften und Möglichkeiten, um jeder Zeit überall jede beliebige Forderung durchsetzen zu können. Selbst nach Friedensschluß werde Finnland jeder Handlungsfreiheit beraubt sein. Man müsse dem Tatbestand ins Auge sehen, daß Finnland nun ein Teil der sowjetischen Machtshäre werde - militärisch, politisch und wirtschaftlich. Ein

Rechtsblatt hatte das am Vorabend kurz dahin zusammengefaßt: praktisch werde Finnland eine Art Vasallenstaat. Noch eine schwedische Stimme, freilich aus oppositionellen Kreisen, die stets gewarnt und um die Sowjetabzichten Bescheid gewußt habe, „Dasposten“ stellt fest: „All die zahlreichen und immer wiederholten schwedischen Verheißungen, daß Finnland, wenn es sich nur mit den Sowjets verständigte, mit beibehaltung nationaler Selbständigkeit aus dem Kriege kommen könnte, haben sich als falsch erwiesen. Die Zukunft wird gewiß einmal emhüllen, welches Spiel hier betrieben wurde. Ein Studium der 23 Artikel des Waffenstillstandsvertrages und ihrer Zusätze erlaubt zu entscheiden, daß von der Souveränität des finnischen Staates nichts Wesentliches mehr übrig ist.“ Die schwedische Presse, die so großen Anteil an Finnlands Untergang als einer freien Nation besitzt, hat heute keinen anderen Trost zu bieten, als daß Finnland auf die „größtmögliche Sowjetunion“ vertrauen möge. Dieser fromme Seufzer dürfte in Finnland selbst ein bitteres „Lachen“ auslösen. Dort weiß man, was sowjetischer Großmut bedeutet. Was es für Schweden heißt, daß Finnland in einen sowjetischen Vasallenstaat verwandelt wird, sollte auch der einfache Schwede ahnen können. In der Tat, was es für Schweden bedeutet, daß an Stelle eines Wächters für den Norden künftig die Vorposten der Sowjetunion an Schwedens Grenze stehen, - das wird selbst unter den erschwerenden Umständen für eine unabhängige Meinungsbildung zwangsläufig einen tiefen Einfluß auf alle Gebiete des schwedischen Lebens ausüben!

Vereinfachte Ueberstundenberechnung

Was gilt als Mehrarbeit?

Die Berechnung der Mehrarbeit ist durch die Erhöhung der Arbeitszeit besonders wichtig geworden. Deshalb hat die Generalvollversammlung für den Arbeitseinsatz durch die Anordnung vom 2. September eine Vereinfachung unterzogen. Nach der Anordnung ist Mehrarbeit die Arbeit, die innerhalb des Lohnabrechnungszeitraumes im Durchschnitt über eine werktägliche Grundarbeitszeit hinaus geleistet wird. Die Begriffsbestimmung beschränkt sich aber nach den Ausführungen von Regierungsrat Blumenstam auf den neuesten Heft des Reichsarbeitsblattes auf den Anwendungsbereich dieser Anordnung. Die Frage, in welchen Grenzen Ueberstunden auf die einzelnen Wochentage verteilt werden dürfen und wieviel Mehrarbeit nach den geltenden Bestimmungen zulässig ist, wird hierdurch nicht berührt.

der Woche (einschl. Sonntags) arbeitsfrei sind, dürfen jedoch von der Anzahl der Werkstage des Lohnabrechnungszeitraumes nicht abgezogen werden, damit der Grundsatz des Achtstundentages aufrechterhalten bleibt. Das gleiche gilt für die Verlegung der Arbeitszeit von einem Werktag auf den Sonntag. In diesem Falle wird der Sonntag bei der Ermittlung der Anzahl der Werkstage selbstverständlich nicht berücksichtigt. Ferner dürfen von der Anzahl der Werkstage des Lohnabrechnungszeitraumes die Werkstage nicht abgezogen werden, an denen das Gefolgschaftsmitglied pflichtwidrig der Arbeit ferngeblieben ist. Bleibt z. B. ein Gefolgschaftsmitglied an zwei Werktagen pflichtwidrig der Arbeit fern, so werden die beiden Werkstage von der Anzahl der Werkstage des Lohnabrechnungszeitraumes zur Feststellung der Grundarbeitszeit nicht abgezogen, d. h. jeder „Bummeltag“ wird dem Gefolgschaftsmitglied in der Regel mit 8 Arbeitsstunden angerechnet, soweit es sich um die Ermittlung der Mehrarbeitsvergütung handelt. Arbeit dieses Gefolgschaftsmitgliedes an anderen Werktagen länger als 8 Stunden, so werden die über 8 Stunden hinausgehenden Arbeitsstunden bis zur Dauer der Bummeltage, d. h. je Tag 8 Stunden, „verrechnet“; das Gefolgschaftsmitglied erhält also bis zur Dauer der werktäglichen Grundarbeitszeit keine Mehrarbeitsvergütung dieser Arbeitsstunden. Bisher konnte der Gefolgschaftsmitglied, der an einem Werktag der Woche pflichtwidrig der Arbeit ferngeblieben war und an den übrigen Werktagen länger als 8 Stunden gearbeitet hatte, für die gesamte Arbeit über 8 Stunden an diesem Tage geleistete Arbeit auf Grund der Erlasse des Reichsarbeitsministers den Mehrarbeitszuschlag auch nicht verlangen. Die rechtliche Grundlage hätte jedoch von einem Gericht angewendet werden können.

Auf Grund dieser Neuregelung ist also die Mehrarbeit nicht, wie bisher nach dem täglichen Arbeitszeit, sondern nach der Grundarbeitszeit des Lohnabrechnungszeitraumes zu ermitteln. Dadurch tritt an die Stelle vieler Einzelberechnungen eine einzige Berechnung der Anzahl der Mehrarbeitsstunden. Der Finanzamt der Betriebsstätte beantragen, und zwar spätestens drei Monate nach der Vernehmung unter Mitteilung aller Angaben, welche die Lohnsteuerkarten enthalten an Hand der Lohnliste oder von Angaben der Arbeitnehmer.

und Josef Bürck... seiner Heimatorte, die du mit allem Übergewicht, dann in tiefstem Dank und Kameradschaft uns als Mensch über hat mich der... Parteigenossen für seine un... und zur Bewe... denn je wird unverbrüchliche... in ältesten M... Jahren des... dieses vor... stischen Lebens für kommende... Führer dir, Josef... des Deutschen... einheln sein für... Gau und Symbol... nationalsozialist... worten legte Al... des Führers am... der. In den still... mische sich... Liedes vom guten... die Lieder der... Satz aus Be... würdige Partei... morgen wurde... über Bürckels auf... Hof der Heil... erliche über... edeliche amerika... der Truppen... Soldaten, denen... lände fielen, nicht... Daß auch das Bri... gung nicht über... und daraus hervor... Nahrungsmittelein... privater inners... weisende suspländ... renen haben das... von Arnhem“ für sie vor allem... und mittleren... Nordkopf der... Hämmerblocks... sprühenden... verstärktem... rufeiferer hielten... gütlichen Nachla... aus Büscheln... ern empfortauch... leise, sich eineln... gaben, waren so... ank anerschließen... den Krieg endgü... krän, daß er nun... allen Lippen kam... lange wird der... r zeigen die ge... außen hin eine... doch ergab sich... fallende Unsicher... ihren angeborenen... des Kampfes ist... tend für die Be... einer sportlichen... erung eines akti... einer typischen... kann zwar hart... ein sel, das heißt... nach sportlichen... kirchen... ls Calais... die Post aus der... trotz des seit acht... illerfeuer und... richt die Besetzung... Festungskommand... Frieda den... st dieser Ruhe... an der west... blieb die Lage... Abzschneiden der... Orient und St... während eigene... dstellungen und... ksum beschossen... wurden freige... auf den Landkamp... ristisch eingesetz... eingeschlossen... runde - Nord... ufahbe darin, ihre... ernern, um gegen... wappnet zu sein... nach Schweden... set vor. Die Stoff... schaften und brach... heb und Getreide... der westfran... haben alle Ver... bestmöglichen... entschlossen, je... hrteten Wider...

Die Begriffsbestimmung nach der Anordnung vom 2. September 1944 legt der Berechnung der Mehrarbeitsstunden den Achtstundentag zugrunde. Sie ändert damit die bisherige Grundlage nicht. Sie geht jedoch bei der Ermittlung der Mehrarbeitsstunden nicht vom einzelnen Werktag aus, sondern von den Werktagen des Lohnabrechnungszeitraumes insgesamt. Vom Lohnabrechnungszeitraum aus wird zunächst die Grundarbeitszeit dieses Zeitraumes und danach die Anzahl der Mehrarbeitsstunden festgestellt. Ist z. B. der Lohnabrechnungszeitraum der Kalendermonat und hat dieser 25 Werkstage, so beträgt die Grundarbeitszeit dieses Lohnabrechnungszeitraumes 200 Stunden. Diese Zahl ergibt sich aus der Verflechtung der Anzahl der Werkstage, d. h. 25, mit der werktäglichen Grundarbeitszeit von 8 Stunden. Sämtliche Stunden, die das Gefolgschaftsmitglied in diesem Monat über 200 Stunden hinaus gearbeitet hat, sind Mehrarbeitsstunden. Ist das Gefolgschaftsmitglied zu Recht der Arbeit ferngeblieben, sei es wegen Krankheit oder aus einem sonstigen Grunde, so sind diese Arbeitsstage von der Anzahl der Werkstage, die der Berechnung der Grundarbeitszeit des Lohnabrechnungszeitraumes zugrundegelegt wird, abzusetzen. - Werkstage, die durch Verlegung der Arbeitsstunden auf andere Tage

Aachen als Symbol

Seit Wochen nennt der OKW-Bericht täglich den Namen der alten Kaiserstadt Aachen. Und wir mögen es als schmerzlich empfinden, daß dieses ehrwürdige Zentrum deutscher und europäischer Kultur, das schon durch den furchtbaren Luftterror die Mehrzahl der steinernen Zeugen seiner gro...

Heißt er die erste seiner Pfalzschulen errichten, die Pfalzschulen europäischer Bildung wurden das Schulwesen aller europäischen Länder hat hier seine Wurzel. Das Bewußtsein der Gemeinsamkeit der europäischen Kultur und der Verpflichtung, die aus diesem großen Erbe erwächst, ist durch die erhabene Tradition des europäischen Bildungswesens wach gehalten worden, die von Aachen ihren Ausgang genommen hat. Im Münster zu Aachen sind 37 deutsche Könige gekrönt worden. Die Pfalzkapelle, in der die Herrscher gesalbt wurden, und der Rathssaal, in dem das fächerliche Krönungsmahl stattfand, blieben selbst in den Zeiten ärgster deutscher Zerrissenheit Sinnbilder der Einheit der Nation, die niemand zu leugnen wagte, mochte er auch noch so sehr eigene Wege gehen. Diese nach Jahrhunderten der Zwietracht wieder errungene und teuer erkaupte Einheit der Nation ist es, die haßerfüllte Gegner heute wieder zerstören möchten.



Die Pfalzkapelle Karls des Großen im Aachener Münster. Zeichn. Kl.

Ben Vergangenheit verloren hat, nun im härtesten Sinne des Wortes zur Frontstadt geworden ist. Aber gerade im Feuer dieser Prüfung steigt das von doppeltem Leid getroffene Aachen auf zum Symbol der großen Werte, für die sich das deutsche Volk in diesem Waffengang einsetzt.

Sinnbild der Einheit der deutschen Nation, Sinnbild der unzerstörbaren Idee des Reiches und der Gemeinsamkeit der europäischen Kultur - das alles bedeutet uns die alte Kaiserstadt Aachen. Wenn ihr Name heute in den Frontberichten so oft genannt wird, so wollen wir darin eine Mahnung sehen - eine Mahnung an die Werte, um die dieser Kampf geführt wird und für deren Erhaltung kein Einsatz zu hoch ist.

Bunte Chronik

Kreuzotterplage. Unter der Einwirkung das heißen Sommers sind in der Gegend von Konitz (bei Danzig) die Kreuzotter zu einer bösen Plage geworden. In Müllendorff beobachteten unlängst Passanten auf einem Waldweg, wie eine Kreuzotter sich quer über den Pfad schlängelte. Da griff eine Hauskatze die Kreuzotter an. Es entspann sich ein merkwürdiger Kampf, die Kreuzotter zachte laut und schlug mit ihren giftigen Zähnen nach der Katze. Diese wußte immer wieder geschickt auszuweichen und setzte der Kreuzotter mit ihren Krallen empfindlich zu. Zum Austrage des seltenen Kampfes kam es aber nicht, die Beobachter griffen ein und erschlugen die etwa 60 cm lange Schlange.

Französische und belgische Noten abliefern!

Die aus Frankreich und Belgien eingebrachten französischen und belgischen Noten - ebenso wie Münzen - sind auch weiterhin auf Grund der Vorschriften der §§ 45 bis 53 des Devisengesetzes anhebungspflichtig, d. h. sie sind innerhalb von zehn Tagen nach der Rückkehr nach Deutschland bei einer deutschen Devisenbank einzuliefern. Die Reichsbank hat vorübergehend für über 300 Mark hinausgehende Frankenerträge auf die Anhebung verzichtet. In Zukunft sind auch diese Beträge in voller Höhe anhebungspflichtig. Wer dieser Verpflichtung zur Anhebung der Franken bislang nicht nachgekommen ist, muß dies nunmehr unverzüglich nachholen. Die Devisenbanken haben für die Behandlung der Noten besondere Weisungen erhalten. Die Anhebungspflicht gilt sowohl für Einzelpersonen wie für Firmen, Dienststellen, Anwaltschaften, öffentlichen Charakter und dergleichen. Für Wehrmachtspersonen gelten besondere Bestimmungen, über die die Wehrmachtspersonen, Reichsbankstellen oder Devisenbanken Auskunft geben.

Räumungsverbot aus Ostgebieten. Es wurde angeordnet, daß alle Empfänger von Räumungsgeld aus den besetzten Ostgebieten verpflichtet sind, dem Empfänger unverzüglich dem Wirtschaftsstab Ost (Meldestelle für Räumungsgelder, Postfach 19, Kronprinz-Allee 22, schriftlich anzuzeigen.

Wenn Lohnsteuerkarten bei Terrorangriffen vernichtet werden, hat an die Arbeitnehmer bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes oder, wenn die Karte vernichtet ist, die nur das Finanzamt vornehmen darf, beim Finanzamt seines Wohnortes Ersatz zu beantragen. Sind aber in einem Betrieb mehr als zehn Lohnsteuerkarten vernichtet worden, so soll der Arbeitgeber die Erneuerung listenmäßig

beim Finanzamt der Betriebsstätte beantragen, und zwar spätestens drei Monate nach der Vernehmung unter Mitteilung aller Angaben, welche die Lohnsteuerkarten enthalten an Hand der Lohnliste oder von Angaben der Arbeitnehmer.

Kampf der Rattenplage. Unter Aufsicht der Gesundheitspolizei und der Reichsbauernschaft Schadenschwändig wird von 1. bis 12. Oktober wieder eine große Bekämpfungskampagne gegen die Rattenplage durchgeführt.



Die Frau mit dem „richtigen Schwung!“ „Die hat den Bogen raus“ - so heißt es immer, wenn Maria Schäufele aus Ellingen den hoch beladenen Elektrokarren mit seinen beiden Anhängern durch das Gedränge des Bahnhofs führt, wenn sie „ihren Zug“ mit genau bemessener Schwung genau an der richtigen Stelle vorfährt. Ruhe und sicher bedeutet sie die Schalttafel, gibt Signal oder warnt durch einen Zuruf - immer mit einem frischen Lächeln und doch voll gesponnener Aufmerksamkeit. Unsere ganze Hochachse gehört dieser Frau, wie allen, die im Kriegseinsatz bei der Deutschen Reichsbahn stehen. - Auch für Dich hat die Deutsche Reichsbahn den richtigen Platz, wenn Du noch nicht kriegswichtig gearbeitet hast. Komm es uns! Nachfrage für das Bienen über das vollständige Arbeitsblatt. Räder müssen rollen für den Sieg!

Mädchenzukunft

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind Begriffe, um die sich alles im Leben dreht. Der erste Gegenwartsschrei des Sluggings ist für ihn zugleich der erste Beweis seines Daseins. Und gar schnell hat selbst der jüngste Erdenbürger seine Vergangenheit und wiederum vergeht nur kurze Zeit und er rechnet und kalkuliert schon mit der Zukunft. Das alles tut er, weil es ihm von der Natur so gegeben ist.

Von der Natur nicht so freiwillig gegeben ist es aber den kleinen Erdenbürgern, die Begriffe von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sprachlich richtig anzuwenden. Das zeigt Fräulein Lehrerin in ihrer Klasse immer wieder fest.

„Vergleichen wir einmal die Ausdrucksform der Gegenwart mit der Ausdrucksform der Zukunft“, erläutert sie. „Wie heißt zum Beispiel die Zukunftsform von ‚Ich bekomme einen Apfel?‘“

„Essen“, erhebt sich Fräulein Lehrerin, „essen kannst du ihn erst, wenn du ihn bekommen hast. Die Zukunftsform heißt in diesem Fall richtig: ‚Ich werde einen Apfel bekommen‘. Und wie heißt nun die Vergangenheitsform dieses Satzes?“

„Ich habe einen Apfel bekommen“, erhebt sich Fräulein Lehrerin. „Zuerst mußt du dich den Apfel bekommen. Es heißt richtig: ‚Ich habe einen Apfel bekommen‘.“

Die ganze Klasse nickt, als sei dies das Selbstverständliche von der Welt. Aber Fräulein Lehrerin ist noch nicht am Ende. „Nehmen wir einmal einen anderen Satz“, meint sie, „zum Beispiel den: ‚Ich bin ein

Kind‘. Wie ist nun die Vergangenheitsform des Satzes ‚Ich bin ein Kind‘?“ Wieder zeigt Inge auf. „Ich bin ein Kind gewesen!“ „Ganz richtig!“ leuchtet das Antlitz von Fräulein Lehrerin auf. „Und wie heißt nun die Zukunftsform dieses Satzes?“

Trude ist wieder an der Reihe. „Die Zukunftsform dieses Satzes heißt“, ruft sie begeistert, „Ich werde ein Kind bekommen!“

Die Künstlerfamilie Begas Am 30. September stand es hundertfünftzig Jahre her, seit der Begründer der Künstlerfamilie Begas, Karl Begas, in Heinsberg bei Aachen geboren wurde. Der vierzehnjährige begabte Schüler erhielt von einem Aachener Maler bereits den ersten Unterricht in Ölmalerei. Der Neunzehnjährige ging nach Paris, um sich weiterzubilden. In Paris erregte Begas nach dem Befreiungskriege durch eine Kopie einer Raffaelischen Madonna die Aufmerksamkeit Friedrich Wilhelms III., der ihm zwei Altarbilder, für den Berliner Dom und für die Berliner Garnisonkirche, in Auftrag gab. Diese Bilder riefen in Berlin Bewunderung hervor, vor allem durch die kühne Behandlung des Lichtes; der Erfolg veranlaßte Begas, ganz nach Berlin zu übersiedeln, das er dann nur zu vorübergehendem Aufenthalt in Italien verließ. In Italien wandte er sich der Malweise der Präraffaeliten und der Nazarener zu, später schloß er sich der romantischen Auffassung der Düsseldorf an; beide Schulweisen finden ihren Ausdruck in vielen religiösen Bildern, von denen sich eine Anzahl in Berliner Kirchen zeigt. Mehr realistisch sind Genrebilder von Begas und die Kirchenbilder aus dem letzten Jahrzehnt seiner Tätigkeit. Auch als Porträtist hat Begas sich einen Namen gemacht. Er starb am 24. November 1864. Karl Begas ist der Vater

SPORT UND SPIEL

Lob der treuen Sportanhänger

In einem Rückblick auf das Arbeitsjahr der Leichtathletik wird von dem langjährigen Geschäftsführer des Reichsathletikvereins, Fr. Haller, die aufschlußreiche Feststellung getroffen, daß sich auf dem Gebiete der Leichtathletik die Zahl der Zuschauer bei den Veranstaltungen verdoppelt hat, und daß besonders auch kleine Veranstaltungen eine bemerkenswerte Anteilnahme finden. In diesem Zusammenhang wird weiter festgestellt, daß es nicht Schauder ist, welche die Zuschauer auf die Sportplätze treibt, sondern ein echtes Interesse am Wettkampf. So hat sich denn auch die Erfahrung ergeben, daß die Abhaltung von Veranstaltungen jetzt bei weitem nicht mehr ein solches Wagnis wie in früheren Jahren ist, weil durch die Anteilnahme der Zuschauer eine wirtschaftliche Sicherung erfolgt.

Tränen...

Normalerweise ist die Tränenflüssigkeit ein sehr wirksames Schutzmittel, weil durch die Tränen die der Außenluft ausgesetzten Teile der Augen fortwährend feucht bleiben. Aus diesem Grunde werden denn auch ständig Tränen abgesondert, freilich in sehr geringer Menge. Es dauert 20 Minuten, bis ein Trärentropfen zustande kommt. Im Laufe eines ganzen Tages werden auf diese Weise nicht mehr als 3 Gr. Tränenflüssigkeit gebildet. Neue Untersuchungen lassen darauf schließen, daß sich, wenn der Mensch seelisch schwer bedrückt ist, im Körper ein Hormonstoff entwickelt, der die körperliche und seelische Verfassung schädigt. Nun scheint es, daß bei starkem Weinen ein diesem Hormon entgegenwirkender Stoff entsteht, der das Herausströmen des anderen Hormons durch die Tränen fördert, worauf denn eine erleichternde Entspannung eintritt.

Wie bei anderen öffentlichen Veranstaltungen, so wird auch auf sportlichem Gebiete ein gewisser Anteil jetzt gerade bei den größeren Ereignissen immer aus solchen Müllern bestehen, die der Meinung sind, überall dabei sein zu müssen. Man darf dies aber nicht mit der treuen Gemeinde wirklicher Sportfreunde verwechseln, die in ihrer Anteilnahme und Unterstützung der Leistungen vielfach hinter den Aktiven nicht zurückbleiben. Auch der Zuschauer ist sehr oft ein Wegbereiter für die Leibesübungen. Es ist daher nur gerecht, wenn das echte Interesse am Wettkampf, das vielen Volksgenossen auch eine sehr wertvolle Entspannung und Erholung bringt, die Anerkennung findet, die es verdient.

Auf einem Abendsportfest der Post SG der Münchner Leichtathletik-Kasse erreichte der Mehrkämpfer Koppewallner im Hochsprung 1,86 m und rangiert somit an dritter Stelle der Jahreshöhepunkte hinter Naeke (Kiel) mit 2,01 m und Lanthoff (Hottel) 1,88 m. Im Weitsprung siegte Koppewallner mit 6,31 m und im Kugelstoßen mit 12,31 m.

Einige Jahre vor dem Kriege wollte einmal eine Sovietfußballmannschaft in England spielen. Die Erlöse wurde aber von der britischen Regierung nicht zugelassen. In der Begründung der Verweigerung der Erlöse hieß es, daß „Beweise dafür fehlten, daß es sich lediglich um eine sportliche Reise handelte.“

Die Einsicht, die aus dieser Haltung sprach, mag vielleicht auch heute noch hier und da vorhanden sein, aber inzwischen haben sich die britischen Katastrophepolitiker längst in den Fängen des Bolschewismus verfangen.

Kindliches Spiel um ernste Wirklichkeit

„Achtung, Achtung, Befehlsstelle Mannheim“. Nanu, sollte etwa schon wieder...

laug. Wie das klappert! Stolz beugt sich der Kommandant wieder auf seinen Mauervorsprung...

„Aus dieser sorgenschweren Nacht dämmert ein neuer Morgen“

Feierstunde einer Abteilung des RAD unter nächtlichem Himmel. Die Zeit ist hart und wird noch härter werden...

Die Zeit ist hart und wird noch härter werden. Der Kämpfer braucht stahlharte Kampfgefährten...

warfen als letzten Gruß herbstliche Blumen in die flackernde Glut. Eine Totenfeier konnte nicht erfolgen...

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 19.02 bis 5.56 Uhr. Ausgeschiedene Soldaten. Mit dem EK 2 ausgezeichnete wurde Masch-Minat Kurt Becker...

Acht Silberpaare. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern die Eheleute Julius Dahm und Frau Margaretha, geborene Allendorf...

KRIEGSWINTERHILFswerk. SOZIALISMUS UNSER WEG! OPFERSONNTAG 8. OKTOBER 1944

Frau Eva, geborene Körner, M 5, 1; Willi Grünwald und Frau Johanna, geborene Hoffarth, Rheinbühler Straße 34...

Das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum begeht heute Oberingenieur Georg Knöhl, Sandhofen, Kalihorsstraße 27.

Blick übers Land

Limburg. Im Garten eines hiesigen Einwohnens hielt ein Kirchbaum die kommende winterliche Ruhe wohl nicht für unbedingt erforderlich...

Landstuhl (Westmark). In einer beliebten Straße wurde ein älterer Mann von einem schweren Lastwagen erfasst...

Mainz. Als in Marlanborn bei Mainz ein Fuhrunternehmer mit dem Abfahren von Holz beschäftigt war, geriet er mit seinem schwer beladenen Wagen an eine Böschung...

Mietingen. Kreis Ulm. Durch hochliegende Gänge wurde ein Leitungsdraht des elektrischen Ortsnetzes abgerissen...

Aus Lampertheim

Am Erntedankfest versammelten sich die Bauern im sinnvoll geschmückten „Darmstädter Hof“ zu einer schlichten Erntedankfeier...

ran hängen. Einige Mädchen befreiten das Kind von dem elektrischen Draht. Nur dem Umstand, daß die Straße trocken war, ist es zu danken, daß das Kind und auch die das Kind befreienden Mädchen nicht getötet wurden.

Der Dank von Kreisleiter Hermann Schneider galt den Männern, die ihn zu dieser eindrucksvollen Feierstunde eingeladen hatten. Wenn heute die Mannheimer Bevölkerung so führte er aus...

FAMILIENANZEIGEN. Geburten: Hans-Jörg Bahner, Lilo Dorendy geb. Quell, s. E. Frauenklinik Heidelberg...

Frau Eva, geborene Körner, M 5, 1; Willi Grünwald und Frau Johanna, geborene Hoffarth, Rheinbühler Straße 34...

Brühl. Am Freitag, 4. Sonntag, 1. u. Montag, 9. Okt. ist die Kartenperiode wegen Vorbereitung der Lebensmittelposten für die 44. Kartenperiode geschlossen...

38-P8-Baumtag - Diesel-Zugmaschine. geg. Lastwagen über 4 Tm. mögl. Ersatz. Eugen Six, Waldhofstraße 24...

FILMTHEATER. Ufa-Palast, N 1, 1. Bes. 12.00, 14.00, 16.00, 18.00. „Sommerfrüchte“...

Für Führer, Volk und Vaterland starben

- H-Hptacht Ludwig Schwab 33 Jahre, Inn. KVK 1. m. Schw. in Westen. M-Kriegert. Starke Hoffnung...

AMTLICHE BKANNTMACHUNGEN

Brühl. Am Freitag, 4. Sonntag, 1. u. Montag, 9. Okt. ist die Kartenperiode wegen Vorbereitung der Lebensmittelposten für die 44. Kartenperiode geschlossen...

TAUSCHGESUCHE

38-P8-Baumtag - Diesel-Zugmaschine. geg. Lastwagen über 4 Tm. mögl. Ersatz. Eugen Six, Waldhofstraße 24...

GESCHAFTL. EMPFEHLEN

Kindlertel - Käse Korhammer, Beckenheimer Straße Nr. 11, ab 2. Oktober wieder geöffnet...

VERSCHIEDENES

Schäferspitz, langhaar. beige, auf den Nam. „Peter“ hbr., schlfr. hüfte um Rückgabe geb. Belohn. Erlaube Wirt 2 4, 24...

OFFENE STELLEN

Techn. Zeichner/Ingenieur für Statist. u. graphische Auswertung von Metallwerk in Bismarckstraße 40...

WOHNUNGSANZEIGEN

Gartenhaus, massiv, 18 qm, als Wohn- od. Lageraum in Vorort...

STELLENGESUCHE

Suche Lehrstelle als Elektriker für 16jähr. Jungen, 20 unt. Nr. 33118 Kraftfahrer sucht Stelle Führerschein 1, 2 u. 3, mit vorkomm. Reparatur, verfr. Zucht an Friedr. Siegel, Bern-Fuchs-Straße 43...

HEIRATEN

Kaufm. Arentz (Ordnungs-) wü. 28. J., 1.60 m, gut erzogen, in der Haft entlassen, sucht eine Frau, 20-25 J., ev. Heirat kann z. Jera. Nur ernsten Zuschr. mit Foto unter: Nr. 416878...

ZU KAUFEN GESUCHT

Bücherkaufer sucht jedes Quantum. Herrn Kreis, Viehbach, Hemsbach, Bergstr., auf Weibach 211, Brühl, 20 unt. Nr. 33118...

Vertical advertisement on the right edge with various text and graphics, including a map and the word 'Ver...'.